

Aspekte

KOEDUKATION · KOOPERATION · KORFBALL

Pädagogische Aspekte des Korbballspiels

Alexandra Janssen
Diplom Pädagogin

Korbball ist die Antwort auf die in Pädagogenkreisen allseits bekannte Problemsituation, Mädchen und Jungen - möglichst noch im pubertären Alter - gemeinsames, gewaltfreies Sporttreiben zu ermöglichen. Korbball wurde von einem holländischen Sportlehrer eigens unter koedukativen Gesichtspunkten entwickelt mit dem Ziel, dass Mädchen und Jungen **gemeinsam** und mit den gleichen Erfolgschancen eine Ballsportart betreiben. Bis zum heutigen Zeitpunkt ist Korbball eines der populärsten Ballspiele in den Niederlanden und wird dort auch als Wettkampfsportart landesweit in mehreren Ligen betrieben.

In Deutschland erfuhr das Korbballspiel vor allem in den letzten Jahren durch die verstärkt auftretenden Probleme im koedukativen Unterricht insbesondere an den Grundschulen und weiterführenden Schulen besondere Aufmerksamkeit.

1. Koedukation im Schul- und Vereinssport - Vision oder Wirklichkeit?

Unter dem Aspekt „Koedukation“ wurden im Vereins- und Schulsport viele Experimente gemacht, die letztlich nach vielen Erfahrungsberichten von Mädchen und Frauen zu Lasten des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeitsentwicklung sowie der sportlich initiierten motorischen Förderung der weiblichen Sporttreibenden ging. Nicht viele Mädchen und Frauen können über ihre Sportstunden in der Schule, wenn sie gemeinsam mit Jungen unterrichtet wurden, Positives berichten. Aber auch objektive wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, dass bei gemeinsamen Sportunterricht z.B. die männlichen Schüler wesentlich mehr Aufmerksamkeit erhielten als die weiblichen Pendanten (ohne dass es den Lehrern bewusst war). Somit sahen gerade in letzter Zeit bildungspolitische Gremien die Koedukation als weitgehend gescheitert an, während man auf vereinspolitischer Ebene dazu überging, das geschlechtsspezifische Angebot zu erweitern, weil alternative integrative Modelle - wie z. B. das Korbballspiel - nicht populär genug waren.

Was aber kann das Korbballspiel leisten? Warum ist es hier möglich, dass Mädchen und Jungen gemeinsam Sport treiben, kontinuierlich über Jahre und Jahrzehnte hinweg, auch in der sensiblen Zeit der Pubertät, wo die meisten Mädchen schon dem Vereinssport den Rücken gekehrt haben?

Die Erklärung liegt sicherlich in den besonderen Regeln dieser Ballsportart, die ein **Repertoire an sozialen Verhaltensweisen** fördert, das gewaltfreies, faires und gleichzeitig dynamisches, temporeiches Sporttreiben in gemischtgeschlechtlichen Teams erst möglich macht.

2. Koedukation, Kooperation - Korbball

- Korbball ist eine Mannschaftssportart, in der jeweils **vier Mädchen und vier Jungen bzw. vier Frauen und vier Männer zusammenspielen.**

„Ja und? Das ist nichts Neues!“ wird jeder Sportinteressierte sagen. „Das kennt man doch auch von den Volleyball-Mixed-Mannschaften.“ Während dort aber eine in der Regel kleinere Frau schon mal einen Schmetterball über einen Männerblock schlagen muss, ist im Korbball **der direkte Gegenspieler bzw. die direkte Gegenspielerin**, gegen den bzw. die ich mich aufgrund des korbballtypischen individualtaktischen Spielprinzips der strengen „Manndeckung“ durchsetzen muss, **immer vom gleichen Geschlecht.** Das bedeutet, dass der nun einmal anatomisch bedingte körperliche Vorteil der

Männer hier nicht zum Tragen kommt.

- **„Es ist verboten, aus verteidigter Position auf den Korb zu werfen“**, d.h. symbolisches Blockieren des Balles durch das Entgegenstrecken eines Armes (im Abstand einer Armlänge zum Gegner) reicht aus, dem gleichgeschlechtlichen Angreifer einen Korbwurf quasi zu „verbieten“. Damit verfügt das Korbballspiel über eine besondere faire Möglichkeit der Korbwurfverhinderung.

Aus dieser Regel ergibt es sich, dass - auch im Spiel deutlich erkennbar - sich kaum Situationen ergeben, wo weibliche Spieler mit männlichen in einen direkten Zweikampf geraten, weil die ganze **Aufmerksamkeit hauptsächlich auf den gleichgeschlechtlichen Gegenspieler gerichtet** sein muss. Außerdem ist es verboten,

- **„ein Mitglied des anderen Geschlechts beim Abspiel zu behindern“**.

Diese Regel sorgt dafür, dass die **größere Reichweite und die Körperlänge der Männer auf das Passspiel einer Frau keinen Einfluss haben kann**.

- **Die Korbhöhe beträgt ab der Altersklasse C (1 /14 Jahre) 3,50 m, (für jüngere Spieler 3m oder 2,50m).**

Bei dieser Höhe spielt die Körpergröße im Zusammenhang mit Korberfolg keine Rolle mehr. Hier ist die Wurftechnik ausschlaggebend für den Korberfolg und die ist für beide **Geschlechter gleichermaßen erlernbar**.

Diese Regeln ermöglichen eine **Chancengleichheit**, wie sie in keiner anderen Mannschaftsballsportart beobachtbar ist.

Die Regeln betonen faires und gewaltfreies Spiel, wodurch jeder **Körperkontakt**, der den Gegenspieler behindert, untersagt ist. Diese Bedingung ist optimal, Mädchen und Frauen die Ängste vor einer gemischt-geschlechtlichen Sportart und den **dynamischen** - aber hier eben **nicht aggressiven** - Aktionen mit einem Ball zu nehmen.

Auch das Problem, „Alleinspiel“ und Einzelaktionen einiger weniger dominanter Spieler zu unterbinden, wird in der u.a. Regel aufgegriffen. **Kooperation** wird dadurch zu einem Grundprinzip des Korbballspiels:

- Es ist grundsätzlich **nicht erlaubt**, mehr als 2 Schritte mit **dem Ball zu laufen**. Auch Dribblings mit dem Ball sind **verboten**. Dies bedingt einen Zwang zum Zusammenspiel, zur Kooperation.

Schnelles Zupassen und ständiges Lösen vom persönlichen Gegenspieler macht das Korbballspiel sehr bewegungsintensiv. Durch die Aufteilung der Mannschaften auf zwei getrennte Spielhälften (ein Angriffsfach und ein Verteidigungsfach) mit jeweils zwei weiblichen und zwei männlichen Aktiven pro Team ergibt es sich, dass der Ballführende nur 3 Anspielstationen im eigenen Fach hat. Daher ist **die Kooperation der beiden Geschlechter ein absolutes Muss**, um ein gemeinsames Ziel, nämlich den Korberfolg bzw. letztlich den Sieg zu erringen.

3. Einsatz des Korbballspiels in pädagogischen Handlungsfeldern

Alle o.g. Besonderheiten des Korbballspiels liefern mehr als ausreichende Begründungen für jeden Pädagogen, Sportlehrer oder Übungsleiter. in seiner Klasse oder Gruppe dieses Spiel nicht nur auszuprobieren, sondern auch bewusst einzusetzen.

Korfball kann

- sexistische Vorurteile abbauen
- Vorbehalte und Ängste von Mädchen und Frauen gegenüber Ballspielen kompensieren
- die Akzeptanz von kleineren oder schwächeren Spielern üben
- soziale Kompetenzen, wie z. B. Rücksichtnahme, Fairness, Teamfähigkeit und Toleranz positiv verstärken
- Vorbehalte und Ängste von Jungen gegenüber Mädchen abbauen

Korfball ist ein Mannschaftssport, der erfahrungsgemäß innerhalb einer Zeitstunde mit den wichtigsten Grundregeln in Grund- und weiterführenden Schulen, freiwilligen Schülersportgemeinschaften, AGs sowie Sportvereinen vermittelt und gespielt werden kann.

Korfball kann auch in den Varianten „Mono-Korfball“, „Street-Korfball“, „Familien-Korfball“ (und „Frauen-Korfball“) gespielt werden, wobei in den ersten beiden Varianten 4 SpielerInnen schon ein Team bilden können.

Außerdem gibt es schon Ideen, das Korfballspiel in der Managerausbildung und Fortbildungsmaßnahmen von Teamworkkern einzusetzen um gruppenspezifische Prozesse aufzudecken und zu bearbeiten.

Korfball ist ein Ballspiel, das aus pädagogischer, sozialer und sportlicher Sicht absolut förderungswürdig ist und sportpolitisch sowie bildungspolitisch viel mehr Beachtung verdient, als ihm bisher zugestanden wird.